Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 33 (1977)
Heft: 9-10

Artikel: Hauswirtschaftliche Versuchskurse für Mädchen und Knaben
Autor: M.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844899

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

herausgegeben. Übersichtlich geordnet findet der Leser darin, was die Tagesschule ist, was sie will und wem sie dient. Die Unterschiede zwischen der herkömmlichen Volksschule und der Tagesschule werden ebenso erläutert wie die Einrichtungen, die ein Tagesschulhaus aufzuweisen hat. Auch die wesentlichsten Einwände gegen die Tagesschule werden kurz und präzis beantwortet. Eine knappe Übersicht über die Situation in Europa und in der Schweiz beschliesst die Dokumentation. Wer über die Tagesschule besser Bescheid wissen will, wird in dieser Broschüre die nötigen Auskünfte finden. Zu beziehen ist sie beim Sekretariat des Vereins «Tagesschulen für den Kanton Zürich», Asylstrasse 90, 8032 Zürich. Die ehrenamtlich geführte Kontaktstelle verfügt über kein Telefon und ist jeweils am Mittwochnachmittag von 13 bis 16 Uhr geöffnet. Während der Schulferien bleibt sie geschlossen.

Hauswirtschaftliche Versuchskurse für Mädchen und Knaben

Das Zürcher Hauswirtschaftsobligatorium für die Mädchen, in den dreissiger Jahren eingeführt, ist in letzter Zeit verschiedentlich auf Kritik gestossen. Viele junge Mädchen lehnen sich auf gegen den Zwang das Haushalten erlernen zu müssen, gegen den vermittelten Stoff oder gegen den Zeitpunkt, zu dem sie den Kurs absolvieren müssen, gemäss Gesetz zwischen dem 16. und 20. Lebensjahr. Bereits Berufstätige klagen über Verdienstausfall und, seit Beginn der Rezession, sogar über Kündigungen auf den Kursantritt hin. Mittelschülerinnen, die das Obligatorium im Internat hinter sich bringen, verlieren zwei Wochen Ferien und zwei Wochen Schulunterricht.

Durch die Übernahme der städtischen Mädchenmittelschulen durch den Kanton Zürich ist eine neue Situation entstanden, welche die bisherige Regelung noch fragwürdiger macht: Jetzt werden alle Klassen gemischt geführt. Durch den Verlust von zwei Wochen verdienter Ruhe werden die Schülerinnen gegenüber ihren Mitschülern benachteiligt. Damit sie darüber hinaus nicht noch um rund 70 Unterrichtsstunden zu kurz kommen, fällt während zwei Schulwochen auch für die Schüler der normale Unterricht aus. Man organisiert für sie zum Teil Landdienststellen, zum Teil Exkursionen, an denen teilzunehmen die Mädchen viel spannender finden würden, als sich im Haushalten zu üben.

Gemischter Kurs mit vielseitigem Programm

Der Erziehungsrat setzte deshalb im Sommer 1976 eine Kommission ein, die unter dem Vorsitz von Erziehungsrätin Elisabeth Kopp das Konzept für einen gemischten Versuchskurs ausarbeitete. Der Kurs gliederte sich in einen Vorkurs an freien Nachmittagen des Sommerquartals, in einen dreiwöchigen Hauptkurs im Internat, wovon eine Woche in die Sommerferien und zwei Wochen in die Schulzeit fielen, sowie in einen Nachkurs an freien Nachmittagen des Herbstquartals. Der Versuchskurs wurde doppelt, in Affoltern am Albis und in Weesen, durchgeführt. Auf freiwilliger Basis hatten sich insgesamt 64 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Oerlikon angemeldet.

Für den Versuch wurde ein von den bisherigen Hauswirtschaftskursen abweichender Lehrplan aufgestellt. So wurde ein Nothelferkurs ins Programm aufgenommen, der mit dem für die Autofahrprüfung vorgeschriebenen Ausweis abgeschlossen wer-

den konnte. Referate und Gruppendiskussionen befassten sich mit sozialen Themen, mit der Partnerschaft in der Ehe, mit Erziehungsfragen und mit Problemen des Alters. Die Stundenzahl für Kochen und Handarbeit wurde gekürzt, dafür gab es ein Fach Knüpfen und einen «Do-it-your-self»-Lehrgang für Reparaturen im Haushalt. Und schliesslich vermittelte ein Rechtskurs Kenntnisse über Ehe- und Familienrecht, über Güter- und Erbrecht sowie über Steuer- und Mietrecht.

Vom Modell zum Obligatorium?

Der Einbezug der Schüler brachte den Mädchen vorderhand einmal den Vorteil eines vielseitigeren Ausbildungsprogramms. Es wurden Fächer aufgenommen, die mehr praktische Lebenshilfe bieten als etwa das fachgerechte Reinigen bereits sauberer Wände, von dem so viele junge Mädchen zu berichten wissen. Das ist erfreulich. Einer Aufnahme des erweiterten Fächerangebotes ins herkömmliche Obligatorium sollten keine allzu grossen Hindernisse im Wege stehen.

Anders verhält es sich mit dem Einbezug der Knaben in die Haushaltungskurse. Vorläufig dürfte es sowohl an Lehrkräften wie an Internaten fehlen, um eine Verdoppelung der Schülerzahl verkraften zu können. Nicht einmal alle Schüler der 5. Klasse der Kantonsschule Oerlikon konnten in den Versuchskurs aufgenommen werden. Rund 30 Mädchen mussten einen normalen, vier Wochen dauernden Internatskurs absolvieren, während die dreifache Zahl Knaben von dieser kurzen Haushaltlehre ausgeschlossen blieb.

Eine weitere Klippe liegt in der Freiwilligkeit: für die Knaben besteht keinerlei gesetzliche Verpflichtung zur Absolvierung eines Hauswirtschaftskurses.

Chancengleichheit erneut gefährdet?

Gleiche Bildungsmöglichkeiten für Mädchen sind ein altes Postulat der Frauenorganisationen, und in den letzten Jahren konnten viele kleine und grosse Fortschritte erzielt werden. Jetzt wird neu die Chancengleichheit der Mittelschülerinnen durch das Hauswirtschaftsobligatorium bedroht.

Die an den beiden Versuchskursen Beteiligten — Lehrer und Schüler — waren sich einig, dass heute hauswirtschaftliche Grundkenntnisse für Knaben ebenso wünschbar sind wie für Mädchen. Diese Ausbildung würde auch ganz im Sinne des vorliegenden Entwurfs zu einem neuen, partnerschaftlichen Eherecht liegen, der die Frau nicht mehr zur Haushaltführung und den Mann nicht mehr zum Unterhalt

galerie
claudia meyer
Freiestrasse 176, 8032 Zürich
Telefon 01/55 37 77

Germaine Knecht

Öl- und Hinterglasbilder
Collagen

14. Oktober bis 12. November 1977

Dienstag bis Freitag 14 bis 18.30 Uhr
Samstag 10 bis 12, 14 bis 16 Uhr

der Familie verpflichtet, sondern den Eheleuten die Rollenverteilung freistellt.

Eine andere Frage ist allerdings, ob eine hauswirtschaftliche Ausbildung für Mädchen und Knaben in die bereits stark belasteten Lehrpläne der Mittelschulen einzubauen sei oder ob damit früher, schon in der Volksschule, begonnen werden sollte. Alle diese Fragen werden im Zusammenhang mit einer Revision des von vielen Stimmen als überholt bezeichneten Gesetzes über die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule erwogen werden müssen. Die Einführung der Koedukation an allen zürcherischen Mittelschulen dürfte diese Revision beschleunigen. Sollte sie zu lange auf sich warten lassen, müssten die Eltern darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie ihre Töchter von einem schulbeeinträchtigenden Hauswirtschaftskurs dispensieren lassen können. In diesem Falle wären die Töchter verpflichtet, innert Jahresfrist nach Abschluss der Mittelschule einen Haushaltungskurs zu besuchen. Mittelschülerinnen, die beim Schulabschluss bereits mündig sind und somit nicht mehr zur Absolvierung eines Haushaltobligatoriums verpflichtet werden können, hätten die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis einen solchen Kurs zu besuchen. Und je vielseitiger und attraktiver die Kurse gestaltet wären, um so mehr Interesse würden sie finden. M. B.

Beruflicher Aufstieg — Voraussetzungen und Möglichkeiten

Wie in der «Staatsbürgerin» Nr. 7/8 angekündigt, wird am 19. und 20. November das **2. Zürich-Symposium «Die Frau bestimmt mit»** durchgeführt. Tagungsort ist wiederum das Hotel International in Zürich-Oerlikon.

«Beruflicher Aufstieg, Karriere, Frauen an der Spitze grosser Unternehmungen, die ihren «Mann stellen» und bestehen, souveräne Top-Managerinnen, sind noch immer dünn gesät. Sind die Frauen zu dumm? Zu wenig ausgebildet? Sind sie rein physisch und psychisch zu schwach, inkonsequent, oder fehlen ihnen die Ellenbogen? Wollen sie gar nicht, oder warten sie darauf, dass man sie holt?»

Solchen Fragen wollen die Veranstalter laut Programm nachgehen. Und da der berufliche Aufstieg der Frau in der Regel eine gute eheliche Partnerschaft voraussetzt, richtet sich die Einladung zur Teilnahme am Symposium nicht nur an die Frauen, sondern auch an ihre Partner. Durch kostenlose Betreuung von Kleinkindern am Tagungsort und durch einen Spezialpreis für Paare will man den gemeinsamen Besuch ermöglichen.

Das Vorprogramm, das bezüglich Themen verbindlich ist — bei den Referenten sind noch Änderungen möglich — sieht folgende Referate und Gespräche vor.

Samstag, 19. November

9.30 Begrüssung durch Catherine H. Ziegler

9.45 **Bildung,** Referat von Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Staatsminister im Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland

10.15 **Persönlichkeit,** Referat von Peter Benz, Personaldirektor der Schweiz. Bankgesellschaft und Kantonsrat, Zürich

11.15 **Gesellschaft,** Referat von Marie-Louise Janssen-Jurreit, Autorin, Bonn, BRD

14.00 **Gruppengespräche**
Unter der Leitung von Persönlich-